

## KURZ ERKLÄRT

Willkommen in der Bildagentur des HMKV! Ohne Bild keine Geschichte. Daher produziert die Bildagentur die passenden Bilder zu Nachrichtenmeldungen aus dem Radio. Denn Bilder bestimmen unsere Medien.

Für das Projekt *fm-scenario - Die Stimme des Hörers* hat der Künstler Eran Schaerf auf [www.fm-scenario.net](http://www.fm-scenario.net) ein Archiv von Audiomodulen online verfügbar gemacht. Dort kann man aus Soundschnipseln eine eigene Radiosendung zusammenstellen.

Inke Arns, künstlerische Leiterin des HMKV, hat eine solche Radiosendung zusammengestellt, die im Dortmunder U von Eran Schaerf in einer großen Rauminstallation umgesetzt wird.

Die Radiosendung erzählt von einem automatisierten Radiomoderator, Schauspielern, technischen Pannen und Identitätsverlusten. Rotkäppchen wird gesucht, als Frauen verkleidete Soldaten randalieren in einem Museum, ein Hörer verfolgt im Radio den Ehestreit der Nachbarn. Automatische Ansagen des Senders, Nachrichten und Höreranrufe wechseln sich ab.

Eigens für die Produktion in Dortmund hat Eran Schaerf den Radiosender *Die Stimme des Hörers* um eine Bildagentur ergänzt. Der Besucher der Ausstellung *fm-scenario - Sendesprache - verdeckte Operation - Ansage - Fehler* kann durch die Studioinstallation wandern und sich sein eigenes Bild von dem machen, was er hört und sieht.

Vier Performer haben unter Anleitung des Künstlers Eran Schaerf ausgewählte Szenen der Radiosendung mit Kostümen und Requisiten nachgestellt. Die Entstehungsorte und Spuren ihrer Arbeit in der Bildagentur kann man besichtigen: Den Konferenzraum, das Newsboard, die Umkleidekabine, die Requisiten, die Dokumentation der Proben und natürlich die entstandenen Bilder. Aber entsprechen sie dem Bild, das wir uns selbst beim Hören der Sendung machen? Was sind überhaupt Nachrichten und wie funktioniert Berichterstattung? Ist das, was wir in den Nachrichten lesen, hören oder sehen die Realität? Ist nicht jede Nachricht und jedes Bild nur ein kleiner Ausschnitt der Wahrheit? Welchen Nachrichten und Informationen können wir trauen?

## ERAN SCHAERF

Eran Schaerf, geboren 1962 in Tel Aviv-Jaffa, lebt seit 1985 in Berlin. Nach seinem Studium der Architektur in Israel und an der Hochschule der Künste (heute UdK), Berlin wurde Schaerf zum Leiter des Department of Fine Arts an der Jan van Eyck Academie in Maastricht ernannt und lehrt derzeit an der Zürcher Hochschule der Künste.

Seine Arbeiten wurden weltweit gezeigt, etwa auf der 54. Biennale die Venezia (2011), bei den Skulptur Projekten Münster (2007), der Manifesta 2 in Luxemburg (1998) und der Documenta 9 in Kassel (1992). 2013 wird Schaerf mit dem Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste Berlin ausgezeichnet.

Zu seinen vom Bayerischen Rundfunk produzierten Hörspielen gehören u.a. *Wie gesagt. Theater- oder Taxistück* (1997), *Die Stimme des Hörers* (2002), *Sie hörten Nachrichten* (2005), *Nichts wie Jetzt* (2009) oder *Die ungeladene Zeugin* (2011).

## HMKV

Der Hartware MedienKunstVerein (HMKV) e.V. ist eine Plattform für die Vermittlung und Präsentation von Medienkunst. In der 3. und 6. Etage des Dortmunder U zeigt der HMKV ganzjährig internationale Medienkunstausstellungen. In unserer globalisierten und durch Technologie beschleunigten Welt ermöglicht gerade Medienkunst einen neuen Blick auf komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge.

## ERAN SCHAERF

fm-scenario - Sendesprache - verdeckte Operation - Ansage - Fehler

Hartware MedienKunstVerein (HMKV)  
im Dortmunder U, 6. Etage (Galerie)  
16. Februar - 01. April 2013  
Eröffnung: Freitag, 15. Februar 2013, 19:00 Uhr

Aufführung und Bildproduktion in Zusammenarbeit mit  
Kerstin Honeit, Karolin Meunier, Stefan Pente und  
William Wheeler

Video Mastering: Imri Kahn  
Sound Mastering: Jochen Jezussek  
Set Production: David Polzin

Projektkurator: Joerg Franzbecker  
Kuratorin: Inke Arns  
Projektleitung: Herbert Kapfer und Joerg Franzbecker

*fm-scenario - Die Stimme des Hörers* (2012-2014) ist eine Produktion vom Bayerischen Rundfunk / Hörspiel und Medienkunst und von a production e.V., Berlin, in Kooperation mit Hartware MedienKunstVerein, Dortmund, Haus der Kulturen der Welt, Berlin, Les Complices, Zürich, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt und dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe.

### ÖFFNUNGSZEITEN

Di + Mi 11-18 Uhr  
Do + Fr 11-20 Uhr  
Sa + So 11-18 Uhr  
Mo geschlossen  
Feiertage: [www.dortmunder-u.de](http://www.dortmunder-u.de)

Eintritt frei

### ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Jeden Donnerstag um 18 Uhr,  
jeden Sonntag (8. Feiertag) um 16 Uhr  
Eine Kinderrallye ist jederzeit am Infotresen erhältlich.  
Die öffentlichen Führungen sind kostenlos.

## WEITERE TERMINE

Freitag, 22. Februar 2013, 21:03 Uhr

### FM-SCENARIO IM RADIO

Die Montage *fm-scenario - Sendesprache - verdeckte Operation - Ansage - Fehler* von Inke Arns wird am 22. Februar 2013 um 21.03 Uhr vom Bayerischen Rundfunk auf Bayern 2 in der Sendung *hör!spiellart.mix* gesendet und von weiteren Beiträgen zum Projekt begleitet. Die Sendung ist im Anschluss an die Ausstrahlung als Podcast auf [www.hoerspielpool.de](http://www.hoerspielpool.de) verfügbar.

Sonntag, 03. März 2013, U6, ganztägig

### FAMILIENSONNTAG IM DORTMUNDER U: ROTKÄPPCHEN IM RUHRGEBIET GESICHTET!

Ganztägig - Kinderrallye und Bastelspaß  
14:00-14:30 Uhr Kinderführung durch die Ausstellung  
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos.

Freitag, 22. März 2013, U3, 19:00 Uhr

### ERÖFFNUNG VON HIS MASTER'S VOICE: VON STIMME UND SPRACHE

Internationale Gruppenausstellung über die Performativität von Stimme und Sprache, die Uneigentlichkeit und Unheimlichkeit des Sprechens, die Stimme als politischer Sprachakt sowie Sprache als performativer Sprechakt.  
Kuratiert von Inke Arns.

### WEITERE INFORMATIONEN

[www.hmkv.de](http://www.hmkv.de)  
[www.facebook.com/hartwaremedienkunstverein](http://www.facebook.com/hartwaremedienkunstverein)

### ADRESSE

HMKV im Dortmunder U  
6. Etage (Galerie)  
Leonie-Regyers-Terrasse  
44137 Dortmund

U43 + U44 bis Westentor  
oder 7 Min. Fußweg von Dortmund Hbf

## IMPRESSUM

Künstlerische Leiterin  
Dr. Inke Arns

Geschäftsführende Leiterin  
Frauke Hoffschulte

Technischer Leiter  
Stephan Karass

Kuratorische Assistenz  
Fabian Saavedra-Lara

Organisation & Produktion der Ausstellung  
Kathleen Ansorg, Andrea Eichardt

Vermittlung und kulturelle Bildung  
Mirjam Gaffran, Judith Funke

Info Team  
Stephanie Brysch, Sergej Grebenuk,  
Lena Schmidt

Buchhaltung  
Simone Czech

Bundesfreiwilligendienst  
Christina Mürer

Praktikum  
Sonja Lesniak

Aufbauteam  
Sanja Biere, Kai Kickelbick, Zeljko Petonjic

Fachtechnischer Dienst Dortmunder U  
Uwe Gorski, Robin Lockhart, Oliver Okunik,  
Detlev Olschewski, Uli Lueg

# OHNE BILD KEINE GESCHICHTE

## Zu Eran Schaerfs *fm-scenario* – Sendesprache – verdeckte Operation – Ansage – Fehler

Die kommerzielle Bildagentur Getty Images bietet auf ihrer Website unter dem Stichwort »Storming of the Winter Palace« (dt. »Erstürmung des Winterpalastes«) sieben digitale Bilder zum Kauf an. Neben zwei sozialistischen Ölgemälden gibt es fünf Fotografien im Angebot.

Alle Fotos scheinen – trotz leichter Abweichungen im »Erstellungsdatum« (1. Januar / 7. November 1917) und minimal unterschiedlicher Bildausschnitte dasselbe Ereignis abzubilden: Die Erstürmung des Winterpalastes durch die Bolschewiki im Rahmen der Oktoberrevolution in Petrograd im November 1917. Was die Fotos (und Getty Images) jedoch nicht sagen: Es gibt keine Fotos dieses historischen Ereignisses. Und wäre eine Fotokamera zugegen gewesen, hätte sie die von Getty Images angebotenen Bilder nicht machen können: Es waren nämlich keine revolutionären Massen, die den Sitz der Provisorischen Regierung stürmten, sondern lediglich eine handvoll zerstreuter Rotgardisten, die eine Gruppe desillusionierter provisorischer Minister gefangen nahm.<sup>1</sup>

1 Ministerpräsident Alexander Kerenskij hatte sich schon am Tag zuvor zu den loyalen Truppen der Nordfront abgesetzt. »Dass er in Frauenkleidern geflohen sei, zählt zum kommunistischen Legendenkanon.« (Jan von Flocken, »Sturm auf das Winterpalais – eine Legende«, *Die Welt*, 6. 11. 2007, <http://www.welt.de/kultur/history/article1335666/Storm-auf-das-Winterpalais-eine-Legende.html>)

Das Ereignis, das wir auf den Fotos sehen, hat also (in dieser Form) nicht stattgefunden. Für die bolschewistische Propaganda war es rückblickend von Vorteil, dass es keine Bilder dieses Ereignisses gab, denn der Augenzeuge ist, frei nach Mommsen, der Feind des Propagandisten. Die »Erstürmung des Winterpalastes« ist vielmehr nachträglich inszeniert worden.

Die von Getty Images angebotenen Fotos zeigen ein *Reenactment* (dt. Wiederaufführung) der Erstürmung des Winterpalastes, das 1920 anlässlich des dritten Jahrestages der Oktoberrevolution in Petrograd inszeniert wurde. Das Proletkult-Massenspektakel, an dem mindestens 6.000 Teilnehmer mitwirkten, wurde von dem Theaterregisseur Nikolai Evreinov (1879 – 1953) in Szene gesetzt. Evreinov ging es dabei nicht um eine möglichst genaue Nachstellung der Erstürmung von 1917 (denn diese war nicht wirklich spektakulär), sondern es handelte sich um eine Interpretation bzw. eine »Verbesserung« mit theatralischen Mitteln – so wurden z. B. die Bourgeoisie und die Provisorische Regierung auf der »Weißen Bühne« übertrieben satirisch dargestellt. Und die bis zu 100.000 Zuschauer, damals ein Viertel (!) der Bevölkerung Petrograds, waren auch nicht einfach nur Zuschauer, sondern sie stellten die revolutionären Massen dar. Das Spektakel diente laut Anatolij Lunačarskij, damaliger Volkskommissar für Aufklärung, der Selbst-Bewusstwerdung eben dieser revolutionären Massen: »Um eine Vorstellung von sich selbst zu bekommen, müssen sich die Massen deutlich zeigen, und das ist nur dann möglich, wenn, um mit Robespierre zu sprechen, sie zu einem Schauspiel ihrer selbst werden.«<sup>2</sup> Festivals wie dieses, sollten, so Richard Taylor, »der Identifikation der Zuschauer mit dem re-inszenierten Ereignis dienen – durch das Spektakel selbst und durch die kollektive Erinnerung, die es verkörperte und hervorrief.«<sup>3</sup> In diesem »größte(n) Massenspektakel aller Zeiten«<sup>4</sup> ging es folglich »nicht so sehr um die Erinnerung an die Vergangenheit,« sondern, wie Steve Rushton treffend bemerkt hat, »um eine Umstrukturierung der Vergangenheit für die Bedürfnisse eines (zeitgenössischen) Publikums«<sup>5</sup>.

Da jedoch auch von dem Reenactment von 1920 nur einige wenige Fotos und eine kurze Filmaufnahme existieren, ließ der sowjetische Filmregisseur Sergej Eisenstein für seinen Film *Oktober* (1927), der anlässlich des zehnten Jahrestages der Oktoberrevolution in die Kinos kam, kurzerhand das Reenactment von 1920 nochmals nachspielen. Zusammen mit den Aufnahmen von 1920 sind es *diese* »Symbolfotos«<sup>6</sup>, die wir heute mit der Revolution von 1917 verbinden – und die auch meist unkommentiert als authentische Bilder des historischen Ereignisses verbreitet werden.



**STORMING THE WINTER PALACE**  
Bolsheviks storm the Winter Palace as they overthrow the provisional government during the Russian Revolution, Petrograd, Russia, November 7, 1917. (Photo by Mansell / Time & Life Pictures / Getty Images)  
Erstellt am: 07. November 1917

Wir betrachten eine Fiktion.

## Willkommen im Wiederaufführungsstudio von *fm-scenario* – Die Stimme des Hörers.

»Keine Atempause, Geschichte wird gemacht, es geht voran.«<sup>7</sup>

*fm-scenario* – Die Stimme des Hörers ist ein intermediales Projekt von Eran Schaerf, welches das Internet als Produktionsort nutzt, um Inhalte für weitere Medien – konkret: Radiosendung, Ausstellung und Publikation – zu generieren. Den Ausgangspunkt bilden Eran Schaerfs Nachrichtenhörspiele, insbesondere *Die Stimme des Hörers* von 2002, ein fiktiver Radiosender, der Höreranrufe entgegennimmt und von einem automatischen Moderator betrieben wird:

»[H]ier ist *Die Stimme des Hörers*, ein von einem automatischen Moderator betriebener Rundfunksender für Höreranrufe. *Die Stimme des Hörers* sendet auf von anderen Sendern gekauften und nicht in Betrieb genommenen Frequenzen. Sie finden den Sender, indem Sie beim Zuhören auf der FM-Skala auf und ab wandern. Wenn es keine Anrufe gibt, schaltet der automatische Moderator um auf Sendersuche. In diesem Fall werden Sie hören, was immer in Ihrem Empfangsbereich zu finden ist. *Die Stimme des Hörers* ist für den Inhalt der gesendeten Beiträge nicht verantwortlich. Die Sprache der Sendung, der Stil und die Länge des Gesprochenen hängen von den Hörern ab. (...) *Die Stimme des Hörers* ist ein adressenloser Ort am Rande der Demokratie.«<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Fehlfarben, *Ein Jahr (Es geht voran)*, Single, 1982

<sup>8</sup> Eran Schaerf, *www.fm-scenario.net*, 2013.

*fm-scenario* – Sendesprache – verdeckte Operation – Ansage – Fehler (2013) im Hartware MedienKunstVerein in Dortmund ist – neben Berlin, Karlsruhe, Ingolstadt und Zürich – die zweite von fünf geplanten Ausstellungen des Projektes *fm-scenario* – Die Stimme des Hörers. Jede Ausstellung hat ihre eigene Struktur, ihren eigenen Titel und ihre eigene Erzählung.

Aus einem von Eran Schaerf online bereitgestellten Archiv mit Audio-Modulen erstellt eine Kuratorin bzw. ein Kurator eine Montage. Die 40-minütige Radiosendung *fm-scenario* – Sendesprache – verdeckte Operation – Ansage – Fehler stellt eine solche Auswahl aus dem umfangreichen Material- bzw. Nachrichtenpool dar, der auf der Website *www.fm-scenario.net* zugänglich ist und auch BesucherInnen zur Erstellung eigener Montagen einlädt.

Eine solche Audiomontage ist der Ausgangspunkt für die Ausstellung im HMKV: Sie dient Eran Schaerf als Skript für eine »Aufführung-für-die-Kamera«. Diese Aufführung findet – erarbeitet in Zusammenarbeiten mit PerformerInnen – im Ausstellungsraum statt. Analog zur Produktion von Nachrichten in Nachrichtenagenturen wird der Ausstellungsraum somit zum Ort der Bildproduktion: Für die Laufzeit der Ausstellung *fm-scenario* – Sendesprache – verdeckte Operation – Ansage – Fehler wird der HMKV zu einer Bildagentur, die Bilder zu den Nachrichten (der Montage) herstellt. Der Ort für diese Bildproduktion ist das *Wiederaufführungsstudio* von *fm-scenario* – Die Stimme des Hörers. Die Bildproduktion findet vor Ort statt, jedoch nicht live vor Publikum. Eran Schaerf nennt diese Situation eine *Publikumlose Aufführung* (analog zur gleichnamigen Funktion des Radiosenders *Die Stimme des Hörers*). So wie in den Massenmedien erfahren wir auch hier nur mittelbar von dem, was passiert. Niemals sind wir wirklich dabei.



**WAR & CONFLICT, PETROGRAD, RUSSIA, 1917, STORMING OF THE WINTER PALACE DURING THE RUSSIAN REVOLUTION**  
War & Conflict, Petrograd, Russia, 1917, Storming of the Winter Palace during the Russian Revolution (Photo by Popperfoto / Getty Images)  
Erstellt am: 01. Januar 1917

<sup>9</sup> Niklas Luhmann, *Die Realität der Massenmedien*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996

In der für die Ausstellung erstellten Montage wird erzählt, wie neue Technologien und Plattformen zu einer Krise der Massenmedien führten und neuen Formen der Nachrichtenproduktion den Weg gebahnt haben. Während die hierarchische und zentralisierte Struktur der Massenmedien nur eine *one-to-many*-Einweg-Kommunikation erlaubte (»ein Sender, tausend Empfänger«), ermöglicht heute der Einsatz digitaler *do-it-yourself*-Medien die Schaffung alternativer Öffentlichkeiten und Gemeinschaften. Jetzt kommen als Sender all jene in Frage, die Zugang zu den relativ günstigen »kleinen Medien« haben. Es gibt hier nicht nur wenige Sender und viele Empfänger, sondern jeder kann ein potentieller Sender sein, der Gruppen *beliebiger Größe* von anderen Teilnehmern weltweit ansprechen kann.<sup>10</sup> So entstehen alternative Öffentlichkeiten von signifikanter Größe und Reichweite, die nun erstmalig zu einer ernsthaften Konkurrenz für die Massenmedien werden.

Begriffe wie »Bürgerjournalismus« kommen in den Sinn. Doch was ist gewonnen mit der Entwicklung von *top down* zu *bottom up* Modellen, also mit Modellen *von unten*, von partizipativen Plattformen, die eine Demokratisierung der Berichterstattung ermöglichen? Die Autorität des einen, singulären Informationskanals wird in Frage gestellt. Das ist gut so.

Gut ist ebenfalls, dass Rezipienten heute ihre Informationsquellen zum Beispiel in Form von RSS-Feeds auswählen und so ihre informationelle Grundversorgung auf eine breitere Basis stellen können. Der Rezipient ist auch hier *nicht mehr passiver Konsument eines einheitlichen Informationsangebotes*, sondern *er / sie generiert bzw. selektiert aktiv die Nachrichten, die sie / ihn erreichen* – und er / sie entscheidet, *wann* sie ihn erreichen.

So ist jeder heute nicht nur Hauptdarsteller, sondern gleichzeitig auch Regisseur und Produzent seiner eigenen *Truman Show*. Wie unterscheide ich im Zeitalter ihrer Demokratisierung relevante Informationen von irrelevanten? Wie trenne ich Information von Gerücht? Welchen Quellen kann ich vertrauen? Und welche Navigationswerkzeuge und Filtermechanismen helfen bei der Orientierung?

Vielleicht müssen wir akzeptieren, dass wir trotz einer Vereinfachung des Zugangs zu Informationen nicht wirklich (geschweige denn mehr) wissen können, was in der Welt geschieht. Im günstigsten Fall wird uns bewusst, was wir *nicht* wissen können. Die *Stimme des Hörers*, der Rundfunksender für Höreranrufe, wirft den Hörer auf das zurück, was er schon weiß. Dieses Wissen wird von einem *Automatischen Moderator* moderiert und montiert. Kaum dass wir uns versehen geraten wir, die zufälligen Zuhörer der *Stimme des Hörers*, in Schleifen, Loops und Wiederholungen der Suchergebnisse unserer Informations-Eingaben. Das System moduliert und transformiert diese Ausgangssituationen ad infinitum. So verschwimmen die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion, Sender und Empfänger, Nutzer und Autor. *Und täglich grüßt das Murmeltier.*

Ministerpräsident Alexander Kerenskij hatte sich schon am Tag zuvor zu den loyalen Truppen der Nordfront abgesetzt. Dass er in Frauenkleidern geflohen sei, zählt zum kommunistischen Legendenkanon.

Die als Palästinenserinnen verkleideten israelischen Soldaten der Sondereinheit *Samson*, über die die *Stimme des Hörers* wiederholt berichtet, rufen nicht zufällig den in Frauenkleidern aus dem Winterpalast in Petrograd flüchtenden Ministerpräsidenten Alexander Kerenskij in Erinnerung. So, wie die Erstürmung des Winterpalastes mittels nachträglicher Reenactments (und deren Bilder) in die Geschichte eingegangen ist, so wird die (fiktive) Bildagentur von *fm-scenario* in ihrem *Wiederaufführungsstudio* auch die als Palästinenserinnen verkleideten israelischen Soldaten der Sondereinheit *Samson* in Szene setzen. Diese Bilder werden Geschichte machen.

PS: Die in palästinensischem Zivil operierende israelische Sondereinheit existiert wirklich. Hier zeigt sich wieder einmal, dass die Wirklichkeit oft unwahrscheinlicher erscheint als die Fiktion.

Inke Arns



**STILL FROM NEWSREEL FOOTAGE OF BOLSHEVIK**  
Still from newsreel footage of Bolsheviks storming the Czar's Winter Palace. (Photo by Time Life Pictures / Mansell / Time Life Pictures / Getty Images)  
Erstellt am: 07. November 1917

Daher beginnt Niklas Luhmann sein Buch über die *Realität der Massenmedien* auch mit dem Satz: »Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.«<sup>9</sup> Doch wie können wir wissen, ob Massenmedien »wahrheitsgemäß« über das berichten, was anderswo »wirklich« geschieht, oder ob sie nicht vielmehr von dem fabulieren, was geschehen kann? Wir erinnern uns an den Film *Die Truman Show* (1998): Der Versicherungsangestellte Truman Burbank (Jim Carrey) ist – ohne dies zu wissen – der Hauptdarsteller einer Fernsehserie, die sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben eines Menschen von Geburt an zu dokumentieren und live im Fernsehen zu präsentieren. Analog zu der OmniCam-Ecosphere, die in der *Truman Show* eine idyllisch-harmlose Kleinstadt im Stile der 1950er Jahre mit Wetter, Sonne, Mond und Sternenhimmel simuliert, montieren Massenmedien die Wirklichkeit (und verwenden zu ihrer Bebilderung oft »Symbolfotos«). Diese Montage wird nun von der *Stimme des Hörers* wiederaufgeführt: Der Sender inszeniert das fiktive Potential von Berichterstattung als eine Konferenz ohne Anfang und Ende, als eine Maschine für die Generierung von Erzählungen.

<sup>10</sup> Vgl. Inke Arns, *Netzkulturen*, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 2002.